

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1782

VD18 90831497

Dritte Predigt über Röm. 6, 11 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212293

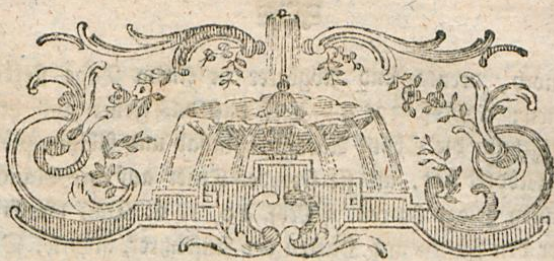
Dritte Predigt

über

Röm. 6, II — 14.

1010374 111170

11 - 11 10 10 10



„Wenn jemand das Gesetz Moſis bricht (zurückſehr, verachtet) ſagt Paulus Hebr. 10, 28. 29. der „muß ſterben ohne Barmherzigkeit, auf die Ausſage zwey- „er oder dreyer Zeugen! Was denkt ihr wol! Wie viel „ſchwerere Strafe wird derjenige verdienen, der den Sohn „Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments „unrein achtet, durch welches er geheiligt iſt, und den „Geiſt der Gnaden ſchmähet!

Der majestätische Gott hatte nicht umſonſt die Schrecken ſeiner Heiligkeit angezogen, welche dort, als ſeine Hütte im Lager der Juden ſtand, oft ſo plötzlich, und mit ſo entſetzlichen Strafen auf die Uebertreter ſeines Geſetzes fielen! Es bleibt eine ernſte Warnung für alle Zeiten, daß Moſes bey vorgefallenen Verbrechen des Volks, heftig betend, oder in Todesſurcht ſchweigend, vor der Stiftshütte auf ſeinem Angeſicht gelegen; daß ſein unabläßiges Flehen allemal Erhörung gefunden; und daß

C 2

dennoch,

dennoch, drehtausend Abgötter in einem Tage sterben müssen; 2 Mos. 32, 9—28. daß das Feuer aus dem Heiligthum die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, plößlich getödtet hat, als sie fremdes Feuer auf ihre Rauchpfannen gelegt hatten. 3 Mos. 10, 1. 2. Daß die Erde unter den Füßen und Hütten der Aufrührer, Kohra, Dathan und Abiram zerrissen; daß das Feuer des HErrn zweyhundert und funfzig ihrer Mittschuldigen gefressen, und eine schnell wüthende Plage unter der Gemeine schon vierzehntausend und siebenhundert Menschen hingerissen hatte, ehe Aaron mit dem heiligen Rauchfaß zwischen die Todten und Lebendigen treten, und also den eilfertigen Auftrag seines, auf seinem Angesicht liegenden, und mit Gott für das Volk ringenden Bruders erfüllen konnte. u. s. w. 4 Mos. 16, 20—49.

Wer das liest und bedenkt, dem muß ja wol die Wichtigkeit des Worts Pauli auf das Herz fallen „ward schon die Uebertretung des mosaischen Gesetzes so fürchterlich, und oft augenblicklich gestraft; wie viel schwerer muß alsdenn die Strafe für den Freyler seyn, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt.

Es ist nicht zu läugnen, daß der Apostel mit diesem fürchterlichen Ausdruck eigentlich die Sünde derjenigen zum Christenthum bekehrten Juden bezeichnet, die nach v. 25. die Versammlung der Christen wieder verließen, Jesum Christum lästerten und verwarfen, den sie doch als den schon geoffenbarten Messias angenommen hatten, und aufs neue seine Kreuzigung bewilligten und gut hießen. Hebr. 6, 6.

Aber es heißt doch in der Vorstellung Pauli überhaupt „So wir muthwillig (mit Vorsatz, Lust und Wohlgefallen

gefallen) sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, u. s. w. Die Erkenntnis der hohen Gnade welche Jesus für uns in seinem Leiden und Sterben erwarb, ist unendlich mehr, als die Bekanntschaft mit dem gottesdienstlichen Gesetz Moses. Ist die Erkenntnis der Gnade Jesu lebendig, daß sie zum sehnlichen Verlangen und besten Vertrauen wird; so ist das allergrößte geschehen was mit einer menschlichen Seele vorgehn kan. Sie ist rein, sie ist frey; sie ist die Freude Gottes und der Engel: Alle Seligkeit des Gnadenstandes in dieser, und alle Herrlichkeit in der künftigen Welt wartet auf sie!

Es ist offenbar, daß eine so hohe Seligkeit uns auch aufs allerhöchste verpflichtet. Von jenem Knecht, der seinen Mitknecht wegen einer kleinen Schuld von hundert Groschen unbarmherzig dregte, ward die ganze ungeheure Summe der zehntausend Pfund, aufs neue gefodert, die ihm schon auf ewig geschenkt war! Ist die freye, ewige Vergebung der Sünden durch Jesu Blut und Tod, eine majestätische Handlung der Gnade: so ist sie auch eine majestätische Forderung der Heiligkeit Gottes „daß die Sünde, die Jesu Marter und Pein und Tod „ward, aber auch eben um deswillen dem Gläubigen er- „lassen und geschenkt ist, ihm nun auch ewig ein Greuel „seyn; daß er sie schlechthin verabscheuen, meiden, bekämpfen und überwinden soll! Wer den Namen Jesu Christi gläubig nennen will, der soll abtreten von der Ungerechtigkeit. Kein Fluch des Gesetzes kann die Sünde strenger und ernstlicher verbieten, als das Evangelium von der freyen Gnade durch Jesum Christum sie verbietet. Keine Furcht vor der Strafe kann die Seele so ernstlich zum

Kampf gegen die Sünde treiben, als die rechte Betrachtung des Leidens Jesu sie treibt und stärkt. Das wollen wir unter dem Beistand des Geistes Gottes jetzt weiter lernen, den wir uns demüthig erbitten.

Text, Röm. 6, 11—14.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Den Gebrauch des Leidens Jesu zum Kampf gegen die Sünde.

- I. In so fern die Betrachtung des Leidens Jesu uns zu solchen Kampf verpflichtet.
- II. In so fern sie uns in demselben stärkt, und siegreich macht.

O Jesu, du Sohn Gottes, du bist dazu erschienen, daß du die Werke des Teufels zerstören möchtest: und das Volk, welches sich nach deinen Namen nennt, und deinen Kreuzestod zu glauben vorgiebt, liebt und thut die Werke des Teufels, wie sie nur jemals im blindesten Heidenthum geschehn konnten! So schändlich wird das Allerheiligste gemisbraucht. Man verläßt sich auf dein unendlich theures Lösegeld, und sündigt mit äußerstem Frevel, als wäre nun keine Strafe der Gottlosigkeit jemals zu befürchten. O, rette die Ehre deines Leidens! Laß uns, die wir durch deine Gnade selig zu werden hoffen, auch deinen Sinn annehmen. Wer dir angehört, der kreuzigt sein Fleisch und die Lüste und Begierz

Begierden desselben; er kämpft, wie du gekämpft hast, und sollte er in dem Kampf wieder die Sünde auch bis aufs Blut widerstehn müssen! Entweder wir gehören der Welt an, und widerstreben dir und deinem heiligen Geist. Oder wir gehören dir an, und streiten wieder Sünde und Welt. Jesu, nim uns in deinen Dienst auf! Jesu laß uns überwinden, wie du überwunden hast. Amen!

In der ganzen Rede des Apostels, aus welcher die Textworte genommen sind, herrscht die Vorstellung „Wir sind mit Jesu gestorben. Jesus starb der Sünde. Wir sind also auch der Sünde abgestorben. Wir können und dürfen also unmöglich noch ferner der Sünde leben; nicht einmal leben wollen!

Aber wer ist mit Jesu gestorben? Wer hat den Sinn, und wer ist in dem Zustande, daß er sagen könnte was Paulus sagte „Mein höchster Ruhm ist das Kreuz Jesu, *) denn, durch dasselbe ist mir die Welt gekreuzigt, und ich der Welt! — Hier weist das Gewissen alle diejenigen zurück, welche noch nie mit Ernst für ihre Seligkeit gesorgt haben, oder, wenn sie einmal zu dieser Sorge aus dem Todesschlaf ihrer Sicherheit erwacht waren, sehr bald wieder sorglos geworden sind, ihrem

E 4

Fleisch

*) Auf dem Herzen diesen Ruhm zu tragen, äußerlich mit dem Zeichen des Kreuzes zu prangen, o wie viele Große dieser Erden haben von je her nach dieser Ehre getrachtet! Aber innerlich, in der ganzen Gesinnung das Kreuz Christi zu lieben und zum Ruhm der Seele zu machen — O, das verschmähst oft auch der allerärmste und Elendeste!

Fleisch alle mögliche Freiheit gestatten und, nur das eine vermeiden, oder abzuwenden suchen — die Ungelegenheit, oder Schande vor der Welt. Nein, wer so gesinnt ist, der nimt nicht am Tode Jesu theil! Er lebt der Sünde und in der Sünde, welcher Jesus starb. Ihm sollte die Welt gekreuzigt seyn? O, sie ist sein Alles! Er opfert Gesundheit des Leibes, Ruhe des Gemüths, Zeit, Vermögen, Pflicht, Seele und Seligkeit — alles opfert er, um nur die Welt aufs allerhöchste genießen zu können. Auch diejenigen sind noch nicht mit Jesu gestorben, die zwar durch die Betrachtung seines Leidens oft innig gerührt worden, aber doch ihre gewohnte Lust beybehalten, wenigstens dem, was die treueste Liebe zu ihrem Heilande hindert, nicht ganz entsagen wollen. Kurz; die noch nicht durch wahre Buße von der Sünde und Welt sich abgekehrt, noch nicht durch wahren Glauben sich zu Gott gewandt haben.

Also ist die Anwendung des Leidens Jesu zum Kampf gegen die Sünde bloß eine Sache für die Gläubigen. Diese können und sollen sich als solche betrachten, die mit ihrem Erlöser der Sünde gestorben sind. Er hat ihre Sache bey Gott übernommen. Das haben sie durch den Glauben an seinen Namen gebilligt. Sie haben alles gut geheißsen, was Jesus Christus an ihrer Stelle mit Gott verhandelt hat. Sie sind also zu dem allen aufs allerhöchste verpflichtet „wenn sie nicht wollen, daß die ganze Sache die Jesus abgethan „hatte, aufs neue, und auf ewig, auf ihre Seelen „zurückfallen und sie mit dem grausamsten Fluch treffen soll! Und was hatte denn ihr Bürge mit Gott verhandelt?

Er

Er sollte das Unglück aufheben welches durch die Sünde in die Welt gekommen war, oder, wie es 1 Joh. 3, 8. heißt, die Werke des Teufels zerstören. Also sollte er „genugthun. Er sollte das leisten, was Opfer und Gaben nicht leisten konnten. Aber er sollte auch dem Bösen steuern. Dem Satan sollte er die Macht nehmen, so daß er nun fliehen muß, wenn man ihm nur widerstehen will Jac. 4, 7. und die Menschen, die er von der Schuld und Strafe ihrer Sünde befreiete, sollte er nun auch dahin bringen „daß sie durch ihn, den Sohn, „von der Knechtschaft der Sünde frey gemacht, „Joh. 8, 31—36. verpflichtet und gestärkt würden, „alle Neigungen zu jeder Art des Ungehorsams gegen Gott zu überwinden und alles was seiner „Heiligkeit misfällig ist, ewig zu meiden. Beides hat Jesus übernommen. Er hat sich verbürgt „daß „unsre Sünde gut gemacht werden, und fürs künftige „aufhören sollte. Wer das eine annehmen will, der muß auch das andere annehmen: sonst lästert er Gott — als hätte ihm der durch Bestrafung seines Sohnes Freyheit zu sündigen verschafft — als litte er es, daß man seiner Gerechtigkeit entsichere, um — seiner Heiligkeit zu trotzen!

Auf diese Art können wir leicht denken „wie sehr „es unserm Heiland bey jeder seiner Martern ein Ernst gewesen, daß unsre Sünde aufhören möchte! Schon nach seiner göttlichen Heiligkeit war ihm nichts niedriger und verabscheuungswürdiger als diese Sünde. Diesen Gräuel (den auch der allergottloseste nicht tragen konnte — denn, o, es war die Sünde der ganzen

zen Welt! Jes. 53, 6. 1 Joh. 2, 2.) mußte er auf sich nehmen! Wir haben schlechterdings keine Vorstellungen in unsrer Seele, und keine Namen in unsrer Sprache, um den Zustand uns abzubilden oder andern zu beschreiben, in welchen die Zurechnung der Sünden der ganzen Welt die Seele Jesu gesetzt hat. Alle Kraft die in der Natur eines Geistes ist, würde sich einer solchen Ausbüdung widersetzen: aber Jesus durfte und wolte sich nicht widersetzen. Er mußte seine mächtige Kraft ruhen lassen. Er durfte diese Last nicht abwerfen; nur unter derselben mit dem Tode ringen, nur bluten durfte er, und heftig beten! Aber o, mit welcher Bitterkeit gegen die Sünde muß seine menschliche Seele erfüllt gewesen seyn! Die Sünden haßte er nicht; wie hätte er sonst derjenige werden können, der die Gottlosen gerecht macht! Aber die Sünde haßete er gewiß mit der alleräußersten Bitterkeit. Denn sie hatte so viele Millionen seiner Brüder, verführt, gepeinigt und unglücklich gemacht. Und nun fiel sie auf sein reines Gewissen, und verbarg ihm das leuchtende Angesicht seines sonst ewig liebevollen Vaters, und machte ihm den Anblick seiner selbst unerträglich, und setzte ihn in den Zustand, welchen kein erschaffenes Wesen leiden und überstehen konnte. Man lese die allerwehmüthigsten Klagen im 22ten und 69ten Psalm, und nun denke man — doch wer kann hier denken! wie der gestrafte, zur Sünde gemachte, ein Fluch für uns gewordene, von Gott Verlassene; wie unsäglich er gelitten hat! O, wie heilig und ernstlich muß sein Gelübde gewesen seyn „ich will die große Schuld der Sünden bezahlen; aber sie sollen auch die Sünde bestreiten, meiden und überwinden! Und dieser sein heiliger Wille, ist gewiß bey jeder Pein und

und Marter seines Leibes wiederholt, und festgesetzt worden, bis der Kelch ganz ausgelert, bis jede Strafe überstanden, die letzte Bezahlung im Tode dargebracht, und nun die allerheiligste Seele von jeder ihr unschuldig aufgebürdeten Sünde gerechtfertigt worden. Wohlan, sagt Paulus zu allen Gläubigen, betrachtet euch als solche, die nun für die Sünde tod sind. Gilt Jesu Tod für euch zur Bezahlung der Sündenschuld, so muß er auch dazu gelten „daß der sündliche Leib aufhöre, und „ihr forthin der Sünde nicht mehr dient. Also soll denn nun die Sünde in euren sterblichen Leibe nicht mehr die Oberherrschaft haben, daß ihr in Befriedigung der Lüste dieses Leibes der Sünde gehorsam seyn müßet. Ihr seyd durch den Tod Jesu dieser Selaverey entrißen. Und eure Sünden sind ihm viel zu schwer geworden, als daß er sie nun noch an seinen Erlöseten dulden könnte.

Sobald der Mensch weiß, daß seine Unart, und jeder vom Gesetz Gottes abweichende Gedanke, Wort oder That, die eigentliche Qual des Gewissens Jesu, und die Pein und der Tod seines Leibes geworden; so ist es unverantwortlich, es ist satanisch, die Sünde ferner zu lieben, sie mit Wissen, Willen, Wohlgefallen und Belustigung beizubehalten und fortzusetzen. Jedes Andenken an die Schmerzen Jesu Christi ist eine heilige, die ganze Seele durchdringende Auffoderung, zum allerernstlichsten Streit mit der allerersten Regung der sündlichen Lust. War sie dem Unbekehrten eine ganz unbedeutende Kleinigkeit; so ist sie dem Gläubigen eine Feindschaft gegen Jesum, und also ein unerträglicher Gräul. Und, o, wie reich ist die Leidensgeschichte unsers Heilandes an solchen Vorstellungen,

gen, die uns zum Kampf, zur bittern Feindschaft, Verfolgung und gänzlichen Erödtung unsrer sündlichen Lust auffodern können und sollen! Wer könnte die zeitlichen Ergehungen der Sünde Hebr. II, 25. lieben und suchen, wenn ihm die verfallene, allerbejammernswürdigste Gestalt des gegeißelten Jesu vor seiner Seele schwebt! Wer könnte der Begierde zur Pracht, oder andern Befriedigungen des elenden Stolzes, und Erhebung über andere, nachhängen und nachgeben, wenn seinen Vorstellungen, seiner Uebermüthigen Einbildung von sich selbst, das Bild des allerverachteten, mit Dornen gekrönten Jesu begegnet! Wer könnte der Wuth des Zorns sich überlassen, wenn er sich seinen Heiland vorstellt, der den Kuß der Verrätheren, die Schwerdter und Stangen seiner Feinde, die Bande an seinen Händen, das unbefugte Verhör der Hohenpriester, und jede, Stufenweise steigende Mißhandlung — mit unüberwindlicher Sanftmuth geduldet hat? Auch von den Gottlosesten und Niederträchtigsten verspottet, als ein Betrüger behandelt, dessen ganzer Betrug nun entdeckt wäre, und der nun vor der ganzen Welt zu schanden würde — auch zu dieser Schmach schwieg Jesus, als man spottend sprach „Er hat Gott vertraut, der errette ihn nun wenn es ihn lüftet! Hört es, ihr Leichtsinrigen, Ueppigen, Wollüstigen und Hoffärtigen — ihr habt den gekreuzigten Jesum noch nie lebendigen erkannt! Hört es, ihr Geizigen! die Liebe zum Golde würde aus eurem Herzen weichen, sie würde euch freygeben und loslassen, wenn ihr die dreßsig Silberlinge schätzen könntet, gegen welche Judas, Jesum in die Hände der Sünder, und seine eigne, verzweifelte Seele in die Hände des Satans verkaufte! — Laßt die Sünde nicht herrschen, begehrt eure Glieder nicht

zu Waffen der Ungerechtigkeit, zu unseligen Werkzeugen
deßen, was Jesu unendlich zuwider war. Streitet ge-
gen jede unrechte Regung, gegen jede Unmäßigkeit der
Begiede, wie Jesus gegen alles stritt was dem Willen
seines Vaters zuwider war, gegen alle zu heftige Empfin-
dung der Schmerzen! Ich hielt meinen Rücken dar, sagt
er, denen die mich schlugen, und meine Wangen denen die
mich rauchten! Gegen allen Ekel stritt er — Mein Ange-
sicht ver barg ich nicht vor Schmach und Speichel! —
O Selen, wer könnte Jesu angehören, und nicht zugleich
auf den Kampfplatz treten! Wer sollte nicht an den Lei-
denden Jesum denken, um in der muthigen Entschließung
nie zu ermatten oder abzulaßen! Hebr. 12, 3.

„Ja, ich bin zum heiligsten Kampf gegen jede, auch
„die Kleinste, auch die geliebteste, auch die unvermeidlich
„scheinende Sünde, aufs höchste verpflichtet! Nichts in
„der Welt kann mich von dieser Pflicht lossprechen. Ich
„gestehe das! Und, als ein Vorrecht der Christen, als eine
„Ehre, als eine selige Pflicht wolte ich das bekennen und
„preisen — aber, o mein Gott, die Sünde wohnt in mir;
„sie ist meine zweite Natur. Sie ist — mir viel zu mäch-
„tig; sie spottet meine Thränen, meines Gebets, meiner
„allerherzlichsten und allerherzhaftesten Entschließungen!
„Gedre mein Blut — Herr, selig ist der letzte Tropfen —
„für dich vergossen! Aber wie soll ich Kämpfen, der
„ich nicht thue was ich will — sondern, was ich nicht
„will — Das thue ich! Wie viel tausend mal ward ich
„schon überwunden, und was wird das Ende des Kampfs
„seyn? Ich bin mit Christo der Sünde gestorben; nun
„soll ich mich meinem Gott darstellen als einen
„Men-

„Menschen, der von den Todten lebendig ist, und meine Glieder soll ich ihm zu Waffen der Gerechtigkeit darstellen! O was ist mir unmöglicher als die Erfüllung dieser Forderung, die ich als heilig erkenne, und — vor ihr zittere!

Und was antwortet denn die Schrift, *) was antwortet der Glaube auf diese, mehr als allzu gegründete Klage?

„Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, spricht Paulus im Text, da ihr nicht mehr unter dem Gesetz seyd, sondern unter der Gnade!

Auch das Gesetz ist Gnade 3 Mos. 18, 5. 5 Mos. 32, 47. Aber „unter dem Gesetz stehen, und nicht unter der Gnade,“ das heißt, nur die Forderungen des Gesetzes wissen, und seine Drohungen fürchten, aber noch keine Gewißheit der Vergebung der Sünden haben! Und freylich, in solchem Zustande kann der Mensch sich der Herrschaft der Sünde nicht entziehen! Denn die Forderungen des Gesetzes sind Einschränkungen einer Begierde, die durchaus nicht eingeschränkt seyn will. Sie sind weise Anordnungen, denen keine listige Wendung der verborgensten Lücke ausweichen kann. Sie sind heilige, mit majestätischem Ernst festgesetzte Einrichtungen. Die unordentliche Begierde stößt überall gegen dieselben an, kann sie aber nicht umstoßen. Sie sind Wahrheiten, die im Innern der Seele zugegeben werden,

*) Nicht die Philosophie, auch in ihrem edelsten Theil — in der sogenannten natürlichen Religion und Moral — hier verläßt aller menschlicher Trost die arme hilflose Seele!

werden, nach denen das Gewissen urtheilt und nach begangener unredten That dieses Urtheil, in Beschämung, Reue und Furcht, als in einer vorläufigen Strafe vollzieht, eigentlich aber mit dem fürchterlichen Zorn des heiligen Gottes droht. Je mehr der Mensch aus Furcht dieser Drohung das Böse unterlassen will, wozu ihn sein Herz immer treibt, desto zwingender wird diese Drohung. Und also wird es ihm immer widriger und unerträglicher, unter solchen Gesetzen zu stehen, die er, je länger je mehr haßt. Was ist in diesem ganzen Zustande, wodurch eine menschliche Seele gereizet und willig werden könnte, die Regungen der natürlichen, oder durch Gewohnheit vermehrten unordentlichen Begierde zu bestreiten? Nichts! Gar nichts! Dagegen wird diese Begierde auf der andern Seite desto reizender und angenehmer. Denn auch das Mittelmäßige auf einer Seite ist anmuthig, wenn auf der andern nichts ist, als Ueberdruß und Abscheu. Auf diese Art sündigt der Mensch um so viel eher und mit einer so viel heftigern und hinreißendern Begierde, je mehr er gezwungen werden soll die Sünde zu lassen — so wie die Israeliten in der Wüste nie allgemeiner den Götzen anbeteten, als am Fuß des Berges, vor dessen Feuer und Donner sie aufs allerheftigste erschrocken waren!

Ganz anders ist es mit dem, der nicht mehr unter dem Gesetz sondern unter der Gnade steht; das heißt „der sich nicht mehr vor der götlichen Strafe fürchten darf, sondern durch den Glauben an Jesum Christum seines Gnadenstandes gewiß ist. Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Der Zwang und die Furcht desselben fällt bey den Gläubigen weg. Mit dem
Zwang

Zwang und der Furcht fällt auch das Unangenehme des Gesetzes weg, und nichts bleibt übrig, als die Forderung selbst, die das Gesetz an den Menschen thut. Diese aber ist heilig (sie ist edel) sie ist selig! Wir wären ewig unglücklich, wenn die Forderung des Gesetzes anders wäre als sie ist. Sie ist durch das allervollkommenste Beispiel Jesu in einen so hohen Glanz gestellt, daß jede Seele wünschen muß, dem Bilde ihres Heilandes so ähnlich zu werden, als nur immer möglich ist. In allen diesen Betrachtungen hat der Kampf mit der Sünde, und die Unterdrückung der unmordentlichen Begierde nichts Wiedriges mehr. Also bleibt auf der andern Seite blos die Reizung übrig, wenn man, wie die Schrift sagt, von seiner eignen Lust gereizt und gelockt wird. Wäre die süße Einbildung nicht, die jede Befolgung und Befriedigung der Begierden als etwas, so ganz angenehmes natürliches, und überall gewöhnliches vorstellt; als einen in der That nur kleinen Fehltritt; als eine Schwachheit die leicht zu übersehn ist u. s. w. so würde der Gläubige jede Regung seines von Natur bösen Herzens sogleich mit Verachtung abweisen, und mit strengem Ernst dämpfen. Und hier scheint also noch immer eine große, und unüberwindliche Schwierigkeit zu bleiben! Aber man denke nur weiter nach. Die Sünde zeigt sich in allem ihrem Reiz — die Gnade, in aller ihrer Seligkeit! Der Gläubige, den nichts mehr zwingt, den keine Furcht mehr peinigt, soll wählen. Was wird er wählen? Was seiner Seele am meisten gefällt! Hier ist das große Geheimniß der wahren Gottseligkeit! Steht der Mensch unter der Gnade, wie er unter den Stralen der Sonne steht; leuchtet die Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi in

in seiner Seele; weiß er, daß ihm eine Vergebung der Sünde zu Theil worden ist, so groß, wie sie nur durch das theure Blut und unschuldig bittere Leiden Jesu ihm erkaufte werden konnte; daß ihn sein himmlischer Vater so göttlich liebt, wie er denjenigen lieben muß, der mit seinem Sohn eins ist, der es wagen darf sich an die Stelle dieses Heiligen zu stellen, so wie dieser allerheiligste sich an die Stelle des Sünders stellte. — Ist das in der Seele Wahrheit, o meine Freunde, so ist Liebe zu Gott in der Seele! Liebe, die stärker ist als der Tod; der nichts zu schwer wird was Gott fodert, der nichts zu theuer ist, was sie ihm nicht opfern sollte, die sich sogar freuen würde mit Jesu zu leiden! Und die beständige Bearbeitung und Regirung des heiligen Geistes ist alsdenn in der Seele; und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft — Dagegen verschwinden denn die elenden, niedrigen, nur scheinbaren Ketten der Sünde! Und das triumphirende Wort Pauli bleibt wahr „die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr nicht mehr „unter dem Gesetz seyd, sondern unter der Gnade!

Alles kommt nur darauf an, daß die Gnade mächtiger werde! gewisser, werther, erfreulicher; daß sie das Herz mehr erfülle, mehr erfreue, und näher zu Gott ziehe! Lauter Seligkeiten, die der Glaube aus der Vergebung Jesu nimmt! Die Größe der Schuld, welche er zu bezahlen hatte, die Willigkeit mit welcher er bezahlte, das unaussprechliche seiner Selenpein und der Martern seines Leibes, seine Unschuld, sein Gehorsam, die unendliche Größe der, auf diese Art erworbenen Gnade für seine Erbsen, die unendliche Verpflichtung dieser seiner Erlösten

ten ihn zu lieben, in ihm ihre Seligkeit zu suchen und seine Gebote zu halten — So viel Betrachtungen, so viel reiche Quellen der Kraft für den Gläubigen, tren zu seyn bis an den Tod, und die Krone des Lebens davon zu tragen!

Sa, du ewig geliebter Heiland, mit deiner Kraft vermag der Gläubige alles! Ohne dich können wir schlechterdings nichts thun! Ueberzeuge alle, die — redlich oder unredlich — über Schwachheit klagen, daß keine Erkenntnis, kein Vorsatz, keine Hefigkeit, keine prächtige Vorstellung des Adels der Tugend, keine Ehrbegierde: kurz; keine Kraft der Natur stark genug ist, die Sünde zu überwinden — daß der Sieg in diesem Kampf allein vom HErrn komt! O laß uns die Vergebung der Sünden, den Frieden mit Gott, durch den Glauben an deinen Namen mit allen unsern Kräften suchen! Alsdenn werden wir Streiter Jesu Christi seyn. Wir werden einen Sieg nach dem andern erhalten, daß man sehen könne, der rechte Gott sey zu Zion. Amen!

